

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Meinrad Schicker, freikirchlich

8. Juli 2007

Ich resigniere nicht, sondern kämpfe

1. Samuel 17,3-45 (Auszüge)

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Haben Sie sich auch schon heillos überfordert gefühlt? Kennen Sie die bodenlose und lähmende Angst vor einer Herausforderung, von der wir denken, dass wir das nie und nimmer schaffen werden? Für einige löst schon der Gedanke, vor einer grösseren Menschenmenge etwas sagen zu müssen, Angstschweiss und schlaflose Nächte aus. Mich persönlich kostet schon der Gedanke an die mögliche Ablehnung durch Menschen unheimlich Kraft. Andere haben den Kampf gegen die Einsamkeit, den Alkohol oder auch gegen die ständigen Sorgen um die Kinder und die Gesundheit schon längstens aufgegeben. Viele haben resigniert!

Ich möchte uns mit einer ganz bekannten Geschichte aus der Bibel ermutigen, auch in scheinbar aussichtslosen Situationen Gott und damit auch sich selbst noch mehr zuzutrauen. Vielleicht erinnern Sie sich an die bekannte Geschichte vom jugendlichen Hirtenknaben David, der nur mit seiner Steinschleuder bewaffnet gegen den riesigen Berufssoldaten Goliath zum Kampf antritt. Ich lese den Beginn dieser Geschichte aus dem 1. Samuelbuch, Kapitel 17: *„An einem Bergkamm standen die Philister, am Hang gegenüber die Israeliten. Zwischen ihnen lag das Tal. Da trat aus dem Heer der Philister ein einzelner Soldat heraus: Goliath aus der Stadt Gat. Er war über drei Meter gross. Gerüstet war er mit einem Helm, einem schweren Schuppenpanzer und mit Beinschienen, alles aus Bronze. Auf der Schulter trug er eine bronzene Lanze. Sein Brustpanzer wog 60 Kilogramm, sein Speer war so dick wie ein kleiner Baum, und allein die Eisenspitze des Speeres war über 7 Kilogramm schwer. Vor ihm her marschierte sein Schildträger mit einem riesigen Schild ... Und Goliath, der Philister sagte: Ich verhöhne heute die Schlacht-*

reiben Israels! Gebt mir einen Mann, dass wir miteinander kämpfen!... Und der Philister trat morgens und abends heraus und stellte sich hin, vierzig Tage lang“: (3-4.10.16)

Goliath, dieser Riese, verhöhnt während 40 Tagen jeden Morgen und jeden Abend die Schlachtreihen Israels. Systematisch demütigt er die Soldaten Israels, und keiner findet den Mut, sich gegen diese wandelnde Festung zu stellen: Jeder sieht sich als Feigling entlarvt. Eine besiegte Armee, obwohl noch „kein Schuss“ gefallen ist! Aber auch viele von uns werden von ihrem ganz persönlichen Goliath verspottet und hören diese verhöhrende Stimme nicht nur seit 40 Tagen, sondern seit Monaten und Jahren – einige sogar seit Jahrzehnten:

- Da wird jemand von der Flasche Alkohol oder von der glimmenden Zigarette verspottet und verhöhnt: „... und du willst gegen mich kämpfen und frei werden!?“
- Der Computer zu Hause mit den Bildern aus dem Internet, über die man nicht laut spricht, spottet: „Und du willst Christ sein? Und du willst deine Frau und deine Kinder lieben?“
- Da sitzt jemand in seiner Wohnung und sehnt sich nach einem Menschen, mit dem man Gefühle und Erlebnisse teilen könnte. Aber die letzten Erfahrungen waren so schmerzlich, dass die Kraft und der Glaube für eine neue Beziehung fehlen. Es wird in den eigenen vier Wänden immer kälter. Es ist, als würde die Einsamkeit uns immer wieder einflüstern: „Vergiss es endlich, niemand hat Interesse an dir!“
- Andere könnten von ihrer Hilflosigkeit gegenüber ihren Vorgesetzten am Arbeitsplatz erzählen. Andere von der eigenartigen Unfähigkeit und Lähmung, ihren inzwischen grösser gewordenen Kindern eine herzliche Umarmung zu schenken...

Vielleicht hat jeder seinen Goliath - einen Feind in seinem Leben, der ihn verspottet, klein macht und wo wir uns als Feigling entlarvt fühlen. Wahrscheinlich braucht es schon mal Mut, sich selbst einzugestehen, dass es auch in meinem Leben einen solchen „Goliath“ gibt. Für alle, die mit einem Goliath in ihrem Leben kämpfen, kann die Fortsetzung unserer Geschichte zur echten Hilfe werden. Dann bleibt der Kampf von David gegen Goliath nicht eine verschwommene Sonntagsschulerinnerung, sondern wir werden plötzlich Teil dieser Geschichte und beginnen Hoffnung zu schöpfen: „So wie der Goliath in dieser Geschichte besiegt werden konnte, so kann es auch in meinem Leben zur Veränderung kommen!“

Ich blende zurück zur Geschichte damals. Während 40 Tagen lief dieses demütigende Spiel. Jeden Tag verspottete Goliath die Reihen Israels. Als der

jugendliche David seinen Brüdern Lebensmittel bringt, sieht und hört er Goliath die israelitischen Soldaten verhöhnen. „Kämpft denn niemand gegen diesen Spötter? Dann tue ich es!“ Diese Aussage wird dem König zugetragen, der dann David sehen will. Im Gespräch erklärt David, woher er den Mut und die Zuversicht nimmt, diesen überlegenen Feind im Kampf zu besiegen: *„Als ich die Schafe und Ziegen meines Vaters hütete, kam es immer wieder vor, dass ein Löwe oder ein Bär die Herde überfiel, ein Schaf packte und es wegschleppen wollte. Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und riss ihm seine Beute aus dem Maul. Stürzte er sich dann wütend auf mich, packte ich ihn an der Mähne oder am Fell und schlug ihn tot. So habe ich mehrere Löwen und Bären erschlagen. Und diesem Philister soll es nicht anders ergehen, denn er hat sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig gemacht“.* (33-36)

Woher nimmt David den Mut, gegen Goliath anzutreten? Er nimmt die Kraft aus seiner Vergangenheit! Dies ist der erste Schlüssel zu einem siegreichen Leben. David hat in seinem noch jungen Leben doch schon viele kleinere und grössere Siege erlebt. Er hat Bären und Löwen erfolgreich vertrieben. Er hat erlebt, dass seine kleine Kraft etwas bewirken kann. Er erinnert sich daran, dass er sich doch bis heute immer auf Gottes Hilfe und Treue in schwierigen Momenten verlassen könnte. Ich bin überzeugt, dass auch uns solche Vergangenheitserfahrungen eine unendlich kostbare Quelle der Kraft sein können.

Viele betrachten ihre Vergangenheit als unaufhörlicher Quell ständiger Probleme und Belastungen. Sie erkennen in ihrer Vergangenheit nur die Ursache dafür, dass es ihnen heute so schlecht geht. Betrachten wir sie nicht als Mülldeponie, als Endlager der radioaktiven Abfälle unseres vergangenen Lebens. Die Vergangenheit ist uns vielmehr als Ansporn für neue und erfolgreiche Siege in der Gegenwart und Zukunft gegeben. «Vergiss nicht, was der Herr dir Gutes getan hat!» heisst es im Psalm 103. Ich lade zu einem anderen Umgang mit der Vergangenheit ein: Die Vergangenheit ist uns eigentlich geschenkt als Erinnerung an erfahrene Hilfe Gottes! Ich bin fest überzeugt, dass auch wir alle schon grössere und kleinere «Bären und Löwen» in der Vergangenheit besiegen durften:

Sie haben vielleicht aufgehört, 10 Tassen Kaffee pro Tag zu trinken, stattdessen nehmen Sie nur noch eine am Morgen. Vielleicht scheint dies kein gewaltiger Sieg zu sein. Aber Sie haben hier die Erfahrungen gemacht, dass wir nicht die Sklaven unserer Gewohnheiten und Süchte zu sein brauchen.

Eine schüchterne Person, die sich in der Regel nie wehrt, hat in ihrer Schulzeit einmal gewagt, sich beim Lehrer wegen einer nicht korrekten Prüfungs-

bewertung zu melden - und er ist auf sie eingegangen. Das darf ihr heute die Kraft geben, beim Chef in seinem grosszügigen Büro vorzusprechen und für ein viel schwierigeres und heikleres, aber ebenso berechtigtes Anliegen einzutreten.

Eine junge Frau erinnert sich, wie sie in ihrer Jugendzeit von einem Mann mit Respekt, Würde und ausgewählter Höflichkeit behandelt wurde, obwohl sie sich minderwertig, hässlich und sprachlos fühlte. Die Erinnerung an diese Erfahrung gibt ihr heute die Kraft, ihren geilen Mitarbeitern entschieden entgegen zu treten und ihre Würde zu schützen.

Vielleicht denkt jemand, dass David immerhin gegen Bären und Löwen gekämpft hat; was sind denn da schon unsere kleinen Siege. Aber verachten wir das Kleine und Bescheidene nicht. Auch wenn wir nicht gegen Löwen gekämpft haben, so haben wir uns vielleicht von einem kläffenden Hund nicht auf die andere Strassenseite verjagen lassen. Und jemand anders hat gewissermassen nur eine Maus aus dem Keller ihrer Seele vertrieben. Auch wir alle haben schon grössere und kleinere wilde Tiere besiegt. Ich bin überzeugt: Jeder hat eine Vergangenheit, die uns ermutigen und befähigen kann, Neues anzupacken und mit jenen scheinbar überlegenen Feinden von heute zu kämpfen, die uns verspotten und verhöhnen. In unserer Vergangenheit liegen die oft vergessenen Kraftquellen der Treue Gottes, um im Heute bestehen zu können.

Und der zweite Schlüssel zu einem erfolgreichen Kampf gegen die Goliath in unserem Leben soll auch noch erwähnt werden. Erinnern wir uns noch an die Aussage von David im Gespräch mit dem König: *„Und diesem Philister soll es nicht anders ergehen, denn er hat sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig gemacht“*. (36).

Den Kampf gegen Feinde, die uns verspotten und verhöhnen, wird nur aufnehmen, wer um seinen Wert und seine Würde weiss. Als David die Soldaten Israels betrachtet, da sieht er nicht eine feige Schar von eingeschüchterten Hobby-Kriegern, sondern das Heer des lebendigen Gottes.

Was sehen Sie, wenn Sie in den Spiegel schauen: Den Feigling und Angsthasen? Den Säufer? Den Ehebrecher? Den Süchtigen? Den Verlierer? Den Versager? Nur eine Frau?... Oder erkennen wir die von Gott geliebte Tochter, den von Gott geliebten Sohn? Wir sprechen nicht uns selbst diese Würde zu; es ist auch keine plumpe Einbildung oder autosuggestive Übung, sondern das staunende Erkennen, wer wir allein durch den Glauben an Jesus Christus sein dürfen. Die Bibel bezeichnet jene, die an Jesus als ihren

Herrn glauben, als die Auserwählten, als Heilige, als Erben Gottes und darum auch als Kinder Gottes. Das, was uns klein machen will und uns mit dunkler Stimme aus der Vergangenheit anklagt, ist durch die Liebe Gottes am Kreuz vergeben und darum entmacht. Wer sich seiner Würde bewusst ist, wird sich nicht länger durch Machtmissbrauch, Manipulation, Sucht, Lüge - durch all das, was die Bibel «Sünde» nennt, entwürdigen lassen. Wer um seinen eigenen Adel weiss, wird sich nicht länger ausbeuten lassen. Wer erkennt, dass er königlichen Geschlechts, ja gewissermassen ein Prinz, eine Prinzessin ist, wird nicht als Bettler leben wollen!

Dass dies die eigentliche Motivation von David war, diesen ungleichen Kampf aufzunehmen, hören wir auch aus den letzten Worten von David an Goliath: „*Du, Goliath, trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspiess. Ich aber komme mit der Hilfe des Herrn. Er ist der Herr, der allmächtige Gott, und der Gott des israelitischen Heeres. Ihn hast du eben verspottet*“ (45). Hinter unserem oft schwachen und zerbrechlichen Leben steht ein viel Grösserer: Wer uns verspottet, bekommt es mit unserem Herrn, dem Schöpfer Himmels und der Erde zu tun. Erkennen wir doch, wer wir durch Jesus sein dürfen. Und vergessen wir nicht, dass Gott bereits viele Spuren seiner Hilfe und Gegenwart in unserer Vergangenheit hinterlassen hat. Diese Spurensuche in unserer Geschichte gibt uns den Mut, auch heute scheinbar überlegenen Feinden siegreich entgegenzutreten. Viel Mut und einen gesegneten Sonntag.

Meinrad Schicker
Riedstr. 52, 3626 Hünibach/BE
meinrad.schicker@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich